

Neues Jahrbuch

für

Mineralogie, Geognosie, Geologie

und

Petrefakten-Kunde,

herausgegeben

von

Dr. K. C. von LEONHARD und Dr. H. G. BRÖNN,
Professoren an der Universität zu Heidelberg.

Jahrgang 1843.

Mit VIII Tafeln und mehreren eingedruckten Figuren.

STUTTGART.

E. Schweizerbart'sche Verlagshandlung.

1843.

	Seite
L. AGASSIZ: neue Beobachtungen auf den Gletschern; Myac- ceen (Tf. I, Fg. 1—3)	84—86
BERGER: Thalassides ist Pachyodon: Semionotus- Arten	86
L. AGASSIZ: Struktur der Gletscher; DEBOR über fossile Nucleoliten; Fossil-Arten der Molasse	86—89
C. VOGT: über „Huer's Gletscher und erratische Blöcke“ (Tf. I, Fg. 4)	178—188
БЕКСЪ: über fossile Fährten, besonders jene am <i>Ister-Berge</i>	188—190
B. STUDER: physikalische Geographie; Transmutation der Gesteine; Gletscher; letzte <i>Alpen</i> Reise	190—198
L. AGASSIZ: Fische im Old red Sandstone	198—199
CHR. KAPP: Entstehung, Verbreitung und Alter der <i>Carls-</i> <i>bader</i> und <i>Marienbader</i> Hornstein-Bildung im älteren Gebirge; Bildungs - Epochen der alten Schiefer, der körnigen Kalke und der Granite	317—330
CREDNER: Lias um <i>Gotha</i> und <i>Eisenach</i>	330—332
FERD. ROEMER: Feuer-Einwirkung auf die Lias-Schiefer bei <i>Hildesheim</i>	332—334
GOLDFUSS: Mittheilung von Briefen BUCKLAND's, BRODERIP's und R. OWEN's über <i>Megalornis Novae Hollandiae</i>	334—335
E. EICHWALD: geognostisch-paläontologische Ergebnisse auf einer Reise durch <i>Esthland</i> , <i>Schweden</i> , <i>Norwegen</i> und <i>Dänemark</i> ; Schrammen im <i>Ural</i> ; Goldklumpen von <i>Miask</i> ; II. Heft der <i>Urwelt</i>	465—469
G. GIRARD: Reise zur Naturforscher-Versammlung in <i>Padua</i> ; mineralogische Verhandlungen daselbst: erratische Blöcke, Gletscher, Gryphäen; — Sammlung von Petre- fakten zu <i>Padua</i> aus Muschelkalk, Oolithen und Kreide, Beschreibung derselben, Taf. II, B, Fg. 4, 5	469—479
v. GUTBIER: fossile Knochen von <i>Ölsnitz</i> : <i>Rhinoceros</i> <i>tichorhinus</i>	479—481
J. EZQUERRA: Bergbau in <i>Spanien</i>	481—482
G. BISCHOF: verkandelte Baumstämme an der <i>Ostsee</i>	482
F. BERN: Bildung von Gyps-Krystallen in <i>Toskana</i>	483—485
CHR. KAPP: Pseudomorphosen in der Braunkohlen-Formation	485
B. COTTA: Wirtel-Bildung an Sigillarien	578
v. GUTBIER: <i>Calamomyrinx Zwickawiensis</i> ist eine <i>Sigillaria</i>	578
HERM. v. MEYER: <i>Homo diluvii testis</i> , <i>Latonia</i> (<i>Cera-</i> <i>tophrys</i>) <i>Seyfriedii</i> und <i>Pelophilus Agassizii</i> von <i>Öningen</i> ; <i>Rana diluviana</i> in Braunkohle bei <i>Giessen</i> ; <i>Rhinoceros minutus</i> und <i>Palaeomeryx</i> <i>medius</i> in Braunkohle des <i>Westerwaldes</i> ; fossile Knochen der <i>Mardolce-Höhle</i> bei <i>Palermo</i> (<i>Hippo-</i> <i>potamus Pentlandi</i> , <i>Hirsch</i> , <i>Canis spelaeus</i> <i>major et minor</i>); Sand-Gebilde von <i>Mosbach</i> bei <i>Wiesbaden</i> ; <i>Rhinoceros Merckii</i> und <i>Rh. ti-</i> <i>chorhinus</i> ; — ? <i>Arvicola</i> , <i>Esax lucius</i> , <i>Ele-</i> <i>phas primigenius</i> , <i>Rhinoceros Merckii</i> , <i>Hip-</i> <i>popotamus</i> , <i>Ursus</i> , <i>Cervus</i> zu <i>Mosbach</i> ; — <i>Ursus</i> bei <i>Mauer</i> ; <i>Pterodactylus grandis</i> , <i>Pt. dubius</i> , <i>Pt. secundarius</i> , <i>Pt. longicaudus</i> , <i>Pt. longipes</i> , <i>Pt. Meyeri</i> , <i>Aplax Oberndorferi</i> und <i>Eury-</i> <i>sternum Wagleri</i> aus dem lithographischen Kalke; ? <i>Clemmys</i> , <i>Rhenana</i> und <i>Cl. Taunica</i> aus dem <i>Mittelrheinischen</i> Tertiär-Becken; Saurier aus dem	

8) *Terebratula ascia nob.* Taf. II, Fig. 5, a, b, c, d. Die Länge ist grösser als die Breite, doch nicht mehr als um ungefähr $\frac{1}{4}$ oder $\frac{1}{3}$. Der Umriß der Schalen erscheint sehr verschieden, je nachdem die grösste Breite sich mehr oder weniger der Stirn nähert. Bei ausgewachsenen Exemplaren, die ungefähr 10'' Länge erreichen, liegt sie in der Mitte, bei jüngeren tritt sie bis auf das letzte Viertel zur Stirn heran (es liegen 23 Exemplare vor mir). Bei diesen gehen dann auch Stirn- und Rand-Kanten fast ineinander über; bei älteren setzt die Stirnkante scharf ab, und es entsteht dadurch ein fünfseitiger Umriß. Die Oberfläche beider Schalen ist völlig glatt, der Schlosskanten-Winkel 70—75°. Die Kanten sind auf den Seiten und an der Stirn scharf, jedoch nicht gleichmässig, da beide Schalen nicht unter demselben Winkel gegen den Rand abfallen. Die Dorsal-Schale ist nämlich im Anfang flach gekielt, sich erst dicht über den Schlosskanten abrundend, fällt aber von der Mitte an flach gegen Stirn und Seiten ab; die Ventral-Schale dagegen zeigt bei ausgewachsenen Exemplaren eine Erhebung, die sich flach gewölbt über die ganze Schale ausbreitet und erst kurz vor dem Rande schnell abfällt. Junge Exemplare sind, wie bei allen Arten, flach auf beiden Seiten. Die Muskel-Öffnung ist sehr klein, wie bei der Abtheilung der Cretaceae überhaupt, denen sie sich anschliesst. Feine Anwachsstreifen liegen, wie bei *T. carnea* doch nicht so stark, dicht hintereinander. Die Schale ist sehr dünn. Ausser diesen bemerkenswerthen Versteinerungen waren noch einige sehr schöne Hippuriten, so wie mehre eigenthümliche und gewiss merkwürdige Echinodermen-Formen vorhanden; allein es gehörte wohl für diese Abtheilungen ein geübteres Auge als das meinige dazu, um ihnen schnell das Wesentliche und Unterscheidende zu entnehmen. Neben diesem petrefaktologischen Theil besitzt die Sammlung der Universität noch eine Reihe von oryktognostischen Handstücken und eine Suite von Gesteinen, sowohl krystallinischen als geschichteten, die theils aus den Euganeen und theils aus den *venetianischen Alpen* stammen, und ich bedaure lebhaft, dass wir auch für diese die Zeit nicht blieb, um sie genauer durchzugehen.

Das wären die Resultate meines Aufenthalts in *Padua*, und obgleich ich gehofft hatte, von dort aus die Euganeen gründlich studiren zu können, und diesen Wunsch durch das unleidliche Wetter vereitelt sah, so musste ich doch über den Ersatz, der mir dafür geworden war, sehr erfreut seyn.

H. GIRARD.

Zwickau, 30. März 1843.

In Ihrem letzten Schreiben sprachen Sie den Wunsch aus, fernere Nachrichten über etwaige Knochen-Ausgrabungen bei *Olsnitz* mitgetheilt zu erhalten. Vergangenen Herbst war ich noch einmal dort und liess 6 Tage lang, meist im alten Steinbruch-Schutte, graben, aber mit nur kärglicher Ausbeute: Alles Knochen-Reste der Thier-Spezies, welche von diesem Fundorte schon bekannt waren.

Eine einzige Zahn-Reihe hat mich interessirt, und ich lege Ihrer Prüfung meine darauf begründeten Schlüsse vor, hoffe auch, dass Sie die Hervorziehung einer schon halb abgethanen Sache mir nicht falsch auslegen, sondern meiner Vorliebe für die Rhinoceros-Gebisse zurechnen werden, aus denen ich gegenwärtig gegen 150 Zähne einer Spezies unter den Händen gehabt und genau betrachtet habe.

In der Lethäa haben Sie die Oberbacken-Zähne von *Rhinoceros tichorhinus* gegeben, und im Jahrbuche für 1831 eine dahin gehörige Zahn-Reihe unter dem Namen *Coelodonta* abgebildet, während man bei CUVIER bekanntlich nur einzelne Zähne dargestellt, und nach den Graden der Abkautung erklärt findet. Unter den letzten befinden sich nun auch ein paar Milchzähne, aber eine genaue Erörterung der ganzen Milchzahn-Reihe vermisst man daselbst.

Nun wurden bei *Ölsnitz* 9 Zähne aus dem Oberkiefer eines jungen Nashorn im Raume weniger Kubik-Zolle, jedoch ohne Ordnung beisammen liegend gefunden, und deren genauere Untersuchung ergab:

rechts:		links:
4r. }		{ 4r.
3r. }	Milchzahn	{ 3r.
2r. }		{ 2r.
2r.	Ersatz-Zahn (Keim)	2r.
1r.	Milch-Zahn	—

welcher letzte, meines Bedünkens noch nirgends abgebildet ist. CUVIER sagt vom 1. Zahne des *Rhinoceros*-Oberkiefers mit Beziehung auf die Zahn-Reihe der lebenden, dass er im Allgemeinen viel kleiner als die übrigen und von dreieckiger Form sey. Der in Rede stehende Milch-Zahn ist nun auch von 3eckigem Umfange der Kaufläche und etwas kleiner als No. 2. Er ist so weit niedergekaut, dass anstatt des früheren Thales nur eine Bucht am vorderen Rande und ein dritter Krater übrig geblieben sind. Ein Drittheil der Kaufläche ist der vordern Kante zunächst schräg abgekaut. Interessant ist seine Ähnlichkeit mit dem 2. Ersatz-Zahne; mögen wir zur Vergleichung den mitgefundenen Zahn-Keim (= II von *Coelodonta*) oder ein schon mehr niedergefressenes Exemplar aus einem andern Gebisse wählen. Das Thal des letzten öffnet sich nämlich auch weit mehr nach der vorderen äussern Ecke, als bei irgend einem seiner Nachbarn, und bei gänzlicher Abnutzung würde wohl der Zeitpunkt eintreten, wo das Thal sich in einen Köcher und in die Bucht am Rande sonderte. Auch zeigt der niedergefressene den schrägen Abschnitt der Kaufläche gleich dem Milchzahne. Ich möchte den ersten Milch-Zahn nun auch gern mit seinem Ersatz-Zahne vergleichen; aber ich bin zweifelhaft geworden, ob bei *Rh. tichorhinus* je einer existirt hat *). Denn betrachte ich z. B. die beiden schönen

*) Es macht mir Freude, vor Einsicht des Jahrbuches für 1831 selbst auf die Idee gekommen zu seyn, welche Sie für Flusspferd, Schwein, Pferd und *Anthracotherium* als Erfahrung schon bestimmt aufstellen.

Unterkiefer der Kreis-Sammlung, die ich in meiner Darstellung (1842, 2. Heft des Jahrbuchs) erwähnte, so hat der Unterkiefer A mit Milch-Zähnen diesen ersten Zahn schon verloren, und der Unterkiefer B, welcher im interessantesten Zahn-Wechsel begriffen war (nur etwas jünger als *Coelodonta*) präsentirt ebenfalls nur die Stifte der Wurzeln von No. 1. Der erste Ersatz-Zahn wäre also von so kurzer Dauer gewesen, dass er schon wieder zerstört war, ehe sämtliche Milchzähne gewechselt waren.

Viel einfacher dünkt mir die Vermuthung, die Natur habe den 1. Milch-Zahn bei *Rhin. tichorhinus* ebenfalls gar nicht ersetzt.

Denn wie das ganze Milchzahn-Gebiss durch den 4. Backen-Zahn abgeschlossen ist, welcher letzte sich auch weit mehr der Form des 7. vom ausgewachsenen Thiere nähert, während der 2. und 3. Milch-Zahn dem 5. und 6. ähneln, so schliesst es sich nach vorn durch den beschriebenen 1. Milch-Zahn mit ähnlicher Form, wie im Gebiss des Erwachsenen der 2. Zahn besitzt und so auf analoge Weise die Reihe beginnt. Meine Vermuthung scheint noch dadurch einige Bestätigung zu erlangen, dass der niedergekaute erste Ersatz-Zahn nach vorn an keinem Exemplare eine Rutschfläche zeigt, wie doch stattfinden müsste, wenn er im Schlusse von beiden Seiten, wie die andern, vorgeedrungen wäre.

Es kam vielleicht hier darauf an, im Verhältniss des grösser werdenden Kiefers auch die vordere Lücke bis zu den kleinen Schneidezähnen möglichst zu erweitern. Von diesen letzten kenne ich aber bis jetzt nur die deutlichen Alveolen.

Zur Vergleichung gebe ich (Taf. III, B) die Abbildung der 2 vorderen Backen-Zähne in natürlicher Grösse, wo

I a	den	obern	rechten	ersten	Milch-Zahn,	Kaufläche
I b	„	„	„	„	„	von aussen
I c	„	„	„	„	„	von innen
I d	„	„	„	„	„	von vorn
II a	„	„	„	zweiten	„	Kaufläche
II b	„	„	„	„	Ersatz-Zahn	dessgl. darstellt.

V. GUTBIER.

Madrid, 30. März 1843.

Der Bergbau ist bei uns zur Wuth geworden, welche alle Köpfe *Spaniens* erhitzt, seitdem man angefangen hat, einigen Erfolg zu erhalten. Ich brauche Ihnen nur zu sagen, dass wir im verflossenen Jahre 1842 an das Ausland 20.540 Centner Quecksilber, 445.758 Centn. metallisches Blei, 51.013 Centn. Bleiglanz und 133.754 Mark Silber abgesetzt haben. Seit 3 Tagen hat man einen Vertrag abgeschlossen, in dessen Folge ein Spanisches Haus alles Quecksilber, das man zu *Almaden* und *Almadenjos* in den nächsten 4 Jahren gewinnt, mit 81½ Pesos fuertes

Fig. 1. Au Page

A.

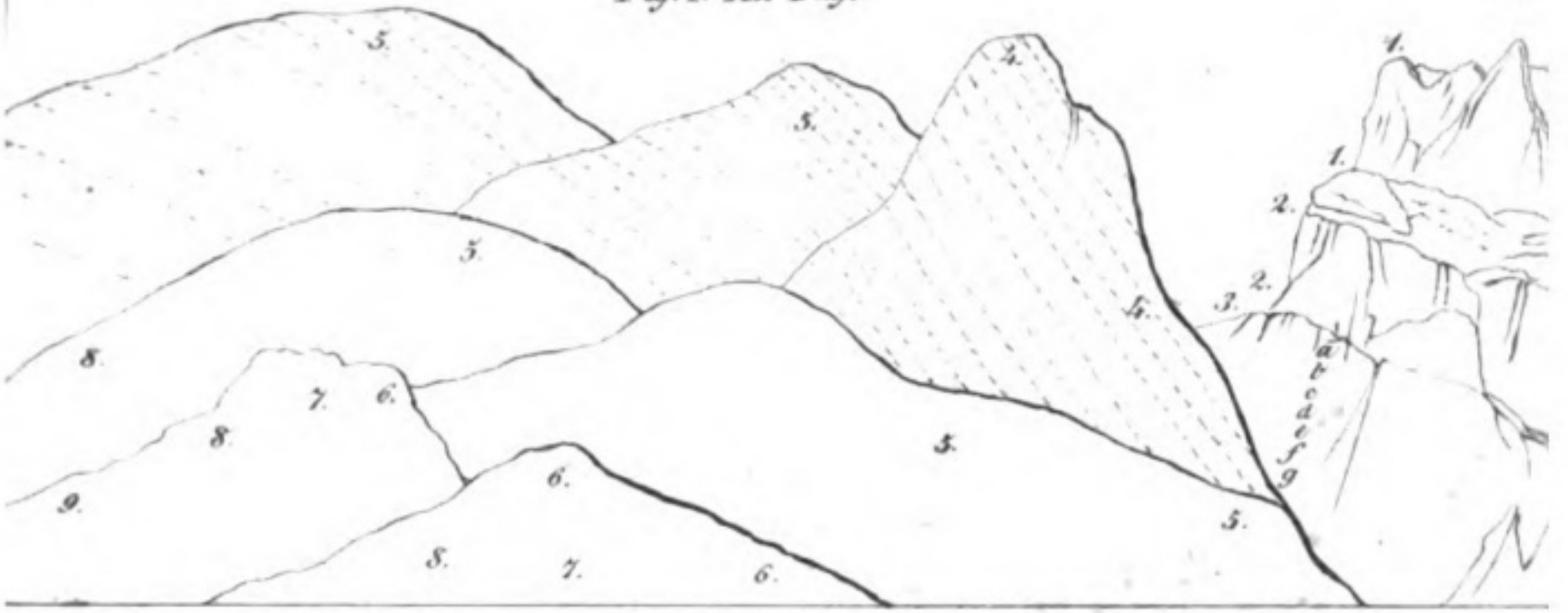


Fig. 2.

